

### Das Aus- und Fortbildungswesen der nordrhein-westfälischen Polizei

Die Darstellung der Einrichtungen, die seit dem Ende des zweiten Weltkriegs mit der Aus- und Fortbildung der Polizeibeamten in Nordrhein-Westfalen befasst waren, gestaltet sich in der Literatur unübersichtlich und zum Teil auch widersprüchlich. Ein vielfacher Wechsel von Bezeichnungen der Einrichtungen und eine Änderung von Aufgabenzuweisungen erleichtert gleichfalls nicht, den Überblick über das Thema zu gewinnen. Der Verfasser bietet nachfolgend mit einer Darstellung des Nacheinander und Nebeneinander unterschiedlicher Polizeieinrichtungen einen groben Überblick über die Organisation der Polizeiausbildung in NRW seit Kriegsende sowie einige Hinweise zu den Umständen und Inhalten der Ausbildung.

Organisatorisch grundsätzlich zu unterscheiden sind beim Thema „Polizeiausbildung“ die Entwicklungsstränge der

- Ausbildung des mittleren Dienstes
- Ausbildung des gehobenen Dienstes
- Ausbildung des höheren Dienstes
- Allgemeine Fortbildungen für alle Polizeibeamten
- Aus- und Fortbildungen für spezialisierte Polizeibeamte

Unmittelbar nach der Kapitulation Deutschlands musste sich die britische Militärregierung für das Gebiet des heutigen Nordrhein-Westfalens und die übrigen Gebiete unter ihrer Hoheit (Niedersachsen, Schleswig-Holstein; Hamburg, anfänglich auch Bremen) um den Aufbau einer neuen Polizei und die Aus- und Fortbildung der Beamten kümmern. Geeignetes Personal war aufgrund kriegsbedingter Verluste unter den deutschen Männern und der mangelnden politischen Eignung vieler ehemaliger stark nationalsozialistisch belasteter Polizeibeamten, die keine Gewähr für eine Polizei nach demokratischem Muster boten, knapp. Ebenso knapp waren aus den gleichen Gründen polizeiliches Ausbildungspersonal, aber auch geeignetes Lehrmaterial, Räumlichkeiten für das Polizeischulwesen und die sonstige Sachmittelausstattung, die solche Unterrichtsstätten erforderten. Trotz dieser beachtlichen Mangelsituation gelang es der britischen Militärregierung in relativ kurzer Zeit, die Grundsteine für das polizeiliche Ausbildungswesen im späteren Nordrhein-Westfalen zu legen. Eine der Grundlegungen war dabei zunächst die Einrichtung der **Zentral-Polizeischule Hiltrup** zwischen Mai und Juli 1945. Hier wurden nicht nur Polizeioberbeamte, sondern auch Polizeischullehrer ausgebildet, die für die Heranbildung eines neuen Polizeipersonalkörpers existentiell waren.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> HStD, BR 2025 Nr. 35, Richtlinien der Militärregierung über die Neugestaltung der Polizei in der Britischen Zone; s. auch Schult, Horst, 40 Jahre „Hiltrup“ von der Zentral-Polizeischule zur Polizei-Führungsakademie, PFA Schriftenreihe der Polizei-Führungsakademie, 3-4/85, S. 200



Abb.: Beamte des Einstellungsjahrgangs 1949 in Düsseldorf im Klassenraum (Quelle: Sammlung Dinkelbach)

## Die Ausbildung des mittleren Dienstes

### Organisation

Die Ausbildung des mittleren Dienstes erfolgt zunächst in **Polizeischulen**. Durch die britische Militärregierung ergeht im August 1945 an Oberst Weiberg, den Leiter der Zentralschule in Hiltrup, die für die Ausbildung der ersten Polizeischullehrer und Oberbeamten zuständig ist, der Auftrag im Barackenlager „Haus Spital“ bei Münster eine Polizeischule für die Mannschaftsdienstgrade der neuen Nachkriegspolizei einzurichten. Schon im September 1945 nimmt diese Einrichtung, die „**Regionalpolizeischule Münster**“ ihren Betrieb auf. Nur wenige Wochen später nimmt die **Northrhine-Province-Police-Trainings-School** in der beschädigten Düsseldorfer Ludendorff-Kaserne ihren Betrieb auf.<sup>2</sup> 1946 genehmigt die Militärregierung zur Deckung des polizeilichen Ausbildungsbedarfs fünf **Provinzialschulen** in Düsseldorf, Münster, Wuppertal, Bonn und Aachen.<sup>3</sup> Bereits im selben Jahr beginnen hier rund 9.000 neue

---

<sup>2</sup> Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei NRW (Hrsg.), Das Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei Nordrhein-Westfalen vom Gestern zum Heute... – Eine Chronik der Jahrzehnte, Selm 2005, S. 22

<sup>3</sup> Kleinknecht, Thomas, Polizeiliche Bildungsarbeit – Vom Fachunterricht zur sozialen Kompetenz, Münster 1997, S. 30

Polizisten ihre Ausbildung und schließen sie zum Teil auch schon in diesem Jahr ab.<sup>4</sup> Die Münsteraner Einrichtung zieht wegen Platzmangels des alten Standorts in die ehemalige Schlieffen-Kaserne in der Weseler Straße in Münster um, wo sie sich heute noch befindet. 1949 wird sie in Landespolizeischule“ (LPS) Carl Severing“ umbenannt.

1951 wird die **Bereitschaftspolizei** des Landes NRW gebildet. Ihr kommt neben der Aufgabe als Polizeireserve für größere Einsatzlagen nun auch diejenige der Ausbildung der Beamten des mittleren Dienstes zu. Erste Standorte der Bereitschaftspolizei, und damit zugleich Ausbildungsstandorte, sind Wuppertal, Bochum, Linnich und Selm-Bork. 1974 kommt eine weitere Liegenschaft in Brühl hinzu.<sup>5</sup> Durch die Aufgabe der Landespolizeischule für Technik und Verkehr im Jahr 1980 wird der Bestand der Bereitschaftspolizei noch um den Standort Essen erweitert.<sup>6</sup>

Die Direktion der Bereitschaftspolizei wird 2002 in „**Institut für Aus- und Fortbildung**“ (IAF) umbenannt. Die Ausbildung für den mittleren Dienst endet am 31. März 2004. An diesem Tag verlassen die letzten 87 Polizeimeisterinnen und -meister die Bereitschaftspolizei in Selm-Bork. Im Wege der neuen zweigeteilten Laufbahn wird nun nur noch für den gehobenen und den höheren Dienst ausgebildet.<sup>7</sup>

### Umstände und Inhalte der Ausbildung

Die Ausbildung der Beamten des mittleren Dienstes, die bis in die 90er Jahre die Masse der Polizeibeamten ausmachten, hat in den ersten Jahrzehnten nach Kriegsende einen stark militärischen Charakter. Zwar untersagt die britische Militärregierung die Verwendung militärischer Dienstgrade, so dass neue zivile Bezeichnungen für die Ränge der Polizeibeamten gefunden werden müssen, und auch lässt die Militärregierung bis 1951 keine geschlossenen Polizeiverbände in ihrem Machtbereich zu. Gleichwohl sind das Lehrpersonal wie auch die Auszubildenden der Polizei zwangsläufig biografisch von der gerade beendeten Kriegszeit beeinflusst. Die Briten lassen zunächst die Aufstellung von Hundertschaften nicht zu, da man befürchtet, dass sich eine erstarkende, paramilitärisch organisierte Polizei gegen die Alliierten richten und ihnen schaden könnte. Im Laufe der Zeit muss diese Furcht jedoch der Erkenntnis weichen, dass sich die innere Sicherheit in der britischen Besatzungszone nur durch eine bewaffnete und zumindest teilweise in Hundertschaften organisierte

---

<sup>4</sup> Kleinknecht, Thomas, Polizeiliche Bildungsarbeit – Vom Fachunterricht zur sozialen Kompetenz, Münster 1997, S. 31

<sup>5</sup> Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei NRW (Hrsg.), Das Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei Nordrhein-Westfalen vom Gestern zum Heute... – Eine Chronik der Jahrzehnte, Selm 2005, S. 4

<sup>6</sup> Innenministerium des Landes NRW (Hrsg.), Jetzt: „Bereitschaftspolizei Nordrhein-Westfalen Abteilung Essen“, in: Die Streife 10/1980, S. 6

<sup>7</sup> Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei NRW (Hrsg.), Das Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei Nordrhein-Westfalen vom Gestern zum Heute... – Eine Chronik der Jahrzehnte, Selm 2005, S. 48; auch: Tomaszewski, Gerda, Der letzte Jahrgang im mittleren Dienst ausgebildet, in: Streife 6/04, S. 32 f.

Polizei sicherstellen lässt. Mit der Einrichtung der Bereitschaftspolizei gibt es daher wieder geschlossene, in Kasernen untergebrachte Polizeiverbände. Diese Verbände sollen einerseits bei größeren Lagen als Einsatzreserve für die Kreispolizeibehörden fungieren, zum anderen sind sie aber nun auch Träger der Ausbildung junger Polizeibeamter.

### Die Ausbildung des gehobenen Dienstes

#### Organisation

Der gehobene Dienst erfährt seine Ausbildung in der bereits genannten, seit 1945 existierenden **Polizei-Zentralschule**, aus der schließlich das **Polizeiinstitut Hilstrup** hervorgeht. 1969 kommt es zur Gründung der **Höheren Landespolizeischule** (HLPS) in Münster, die nun zur Ausbildungsstätte des gehobenen Dienstes des Polizeivollzugsdienstes in NRW wird.<sup>8</sup> Ausgebildet werden dort gleichermaßen Beamte der Schutz- wie auch der Kriminalpolizei.<sup>9</sup> 1976 wird mit der Errichtung der **Fachhochschule für öffentliche Verwaltung** (FHöV) die Kommissarausbildung des gehobenen Polizeivollzugsdienstes akademisiert. An mehreren Standorten über Nordrhein-Westfalen verteilt, in Bielefeld, Dortmund, Wuppertal, Duisburg und Köln<sup>10</sup>, werden nun angehende Kommissare, zunächst nur Aufsteiger aus dem mittleren Dienst, später auch Seiteneinsteiger, ausgebildet. In der Gründerzeit der Fachhochschule ist die Zahl der Planstellen für Polizeibeamte des gehobenen Dienstes noch gering. Die Masse der nordrhein-westfälischen Beamten bekleidet Ämter des mittleren Dienstes. Aufgrund gesteigerter Einstellungszahlen und einer sukzessiven Erhöhung der Planstellen des gehobenen Dienstes wird die Zahl der Standorte der FHöV im Laufe der Jahre gesteigert. Während die Einrichtung in Wuppertal aufgegeben wird, werden neue Studienorte in Gelsenkirchen, Münster und Hagen geschaffen. Die Einstellung in den mittleren Dienst endet im Jahr 2002<sup>11</sup>, so dass der Berufseinstieg in die Polizei – von wenigen Stellen für den Direkteinstieg in den höheren Dienst abgesehen – nun nur noch über ein Studium an der Fachhochschule erfolgt. Der derzeit letzte neue Studienstandort ist die Fachhochschule in Mülheim an der Ruhr, die 2016 ihre Pforten für 900 junge Kommissaranwärterinnen und -anwärter geöffnet hat.<sup>12</sup> Während die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung den theoretischen Teil des Studiums abdeckt, finden praktische Übungen in bestimmten Studienabschnitten beim **Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personal der Polizei NRW** statt.

---

<sup>8</sup> Innenminister des Landes NRW (Hrsg.), Ein Jahr Höhere Landespolizeischule, in: Die Streife, 1/71, S. 10

<sup>9</sup> Kleinknecht, Thomas, Polizeiliche Bildungsarbeit – Vom Fachunterricht zur Sozialen Kompetenz, Münster 1997, S. 200

<sup>10</sup> Kleinknecht, Thomas, Polizeiliche Bildungsarbeit – Vom Fachunterricht zur Sozialen Kompetenz, Münster 1997, S. 201

<sup>11</sup> Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei NRW (Hrsg.), Das Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei Nordrhein-Westfalen vom Gestern zum Heute... – Eine Chronik der Jahrzehnte, Selm 2005, S. 11

<sup>12</sup> Landtag Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Drucksache 16/11781, v. 20.4.16

### Umstände und Inhalte der Ausbildung

Vor der Einrichtung der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und sogar noch die ersten Jahre danach richtet sich die Ausbildung des gehobenen Dienstes ausschließlich auf die Generierung von Führungspersonal. Beamte des gehobenen Dienstes werden nach Abschluss ihrer Ausbildung je nach Größe der Kreispolizeibehörden, in die sie versetzt werden, Dienstgruppenleiter, Wachdienstführer und mit fortschreitender Karriere auch Hundertschaftsführer, Kommissariatsleiter, Leiter von Führungsstellen in Polizeischutzbereichen (später Polizeiinspektionen) und vieles mehr. Der gehobene Dienst stellt also die mittlere Führungsebene der Polizei. Dies ändert sich in den 80-er Jahren. Nach und nach ist die Verwendung von Beamten der Kommissarlaufbahn nicht mehr zwingend mit einer Führungsposition verbunden, sondern viele Betroffene verrichten nun auch als Streifenbeamte oder Sachbearbeiter in den Kriminalkommissariaten trotz der Kommissarausbildung ihren Dienst. Spätestens seit der Aufhebung des mittleren Dienstes speist sich die gesamte Ebene des Wach- und Wechseldienstes und der kriminalpolizeilichen Sachbearbeitung aus Beamten des gehobenen Dienstes. Die Führungspositionen der mittleren Ebene werden allerdings trotzdem nach wie vor vom gehobenen Dienst besetzt, nun allerdings nur noch von den höheren Besoldungsgruppen A12 (Polizei-/ Kriminalhauptkommissar) und A13 (Erster Polizei-/Kriminalhauptkommissar).

Die Ausbildung des gehobenen Dienstes hat bis 1976 keinen akademischen Charakter. Dies ändert sich allerdings mit der Einrichtung der Fachhochschule. Die Beamtinnen und Beamten, die dort ihre Ausbildung aufnehmen, erwerben mit Abschluss der Ausbildung den akademischen Grad des Diplom-Verwaltungswirtes. Seit 2010 wird – dem Bologna-Prozess folgend – kein Diplomstudium mehr angeboten, sondern nur noch das internationalen Standards folgende Studium des Bachelors of Arts (B.A). Die genaue Bezeichnung des Studienabschlusses ist „Polizeivollzugsdienst (B.A.)“.<sup>13</sup> Das sehr praxisorientierte Studium bietet den Studierenden Phasen theoretischer Ausbildung an der Fachhochschule, praktischer Ausbildung beim LAFP sowie Praktika in den Kreispolizeibehörden. In diesen Praktika nehmen die Studierenden am normalen Dienstgeschäft der Dienststellen teil, denen sie zugewiesen werden.

---

<sup>13</sup> Fachhochschule f. öffentliche Verwaltung, Startseite Bachelorstudiengänge, in: Internet <https://www.fhoev.nrw.de/studium/bachelorstudiengaenge/startseite.html>, zuletzt eingesehen am 9.4.17



Abb.: Junge Auszubildende beim Karnevaleinsatz in Mülheim/Ruhr 2017 (Quelle: Sammlung Kawelowski)

## Die Ausbildung des Höheren Dienstes

### Organisation

Die Ausbildung der so genannten Oberbeamten, zu denen sowohl die Beamten des gehobenen Dienstes (Kommissarlaufbahn) wie auch des höheren Dienstes (Rats-/Direktorenlaufbahn) zählen, erfolgt nach Kriegsende zunächst über die **Zentral-Polizeischule** in Hiltrup bei Münster. Die Bezeichnung dieser Schule wandelt sich 1948 in „**Zentral-Polizeischule und Polizei-Institut Hiltrup**“. 1949 wird die Bezeichnung in „**Direktor des Polizei-Instituts Hiltrup**“ geändert. 1973 erfolgt eine Umbezeichnung in „**Polizeiführungsakademie**“ (PFA). Diese Einrichtung ist nur noch für die Ausbildung des höheren Dienstes zuständig. Eine akademische Aufwertung erfährt die Polizeiführungsakademie 2006. In diesem Jahr geht aus ihr die „**Deutsche Hochschule der Polizei**“ (DHPol) hervor. Die Hochschule der Polizei, und zuvor schon die Polizeiführungsakademie, ist eine gemeinsame Einrichtung der Bundesländer, in der der höhere Dienst für sämtliche deutschen Länder ausgebildet wird. Gründungspräsident (Präsident der Deutschen Hochschule der Polizei) ist Klaus Neidhardt, der zuvor schon die Polizeiführungsakademie geleitet hatte.

### Umstände und Inhalte der Ausbildung

Die Ausbildung für den höheren Dienst absolvieren in erster Linie Aufstiegsbeamte des gehobenen Dienstes, die sich in besonderer Weise qualifiziert und ein Auswahlverfahren erfolgreich durchlaufen haben. Daneben gibt es je nach Jahr noch eine geringe Zahl von Seiteneinsteigern, die über das zweite juristische Staatsexamen oder einen anderen Hochschulabschluss verfügen. Der Weg in die Ratslaufbahn führt seit Gründung des Landes also ausschließlich über die obigen Einrichtungen, die bisher für die Ausbildung des höheren Dienstes zuständig waren und sind. Die heutige Ausbildung ist ein Studium im Masterstudiengang „Öffentliche Verwaltung – Polizeimanagement“.<sup>14</sup> Nach Abschluss des Studiums werden die Absolventen zu Polizeiräten bzw. Kriminalräten ernannt.

### Allgemeine Fortbildungen

Im August 2003, ein halbes Jahr vor der Beendigung der Ausbildung des letzten Ausbildungsjahrganges für den mittleren Dienst, werden die bisherigen Polizeieinrichtungen Direktion für Ausbildung der Polizei (PAD), PAI Linnich, PFI „Carl Severing“ Münster, PAI Selm, PAI Schloß Holte-Stukenbrock „Erich Klausener“, die Landespolizeischule für Diensthundeführer und das PAI Brühl im neu errichteten **Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei** (IAF) zusammengeführt. Das IAF ist nun die Einrichtung für die Fortbildung von Polizeibeamten in NRW. Es wird 2007 in das **Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei** umgewandelt. Sitz dieser Einrichtung ist Selm. Sowohl das IAF wie auch nachfolgend das LAFP stellen die Fortbildungen der Schutzpolizei- und Kriminalbeamten in NRW sicher.

Neben dem LAFP unterhalten die Kreispolizeibehörden allerdings auch **eigene örtliche Fortbildungsstellen**, die für die Beamten ihrer KPB etwa Einsatztrainings, Computerbeschulungen, Erste-Hilfe-Ausbildungen und vieles mehr durchführen.

### Aus- und Fortbildungen für spezialisierte Beamtinnen und Beamte

Die Aus- und Fortbildung für Polizeivollzugsbeamten, die in Bereichen mit besonderen Spezialisierungserfordernissen eingesetzt werden, hat schon recht früh eine breite Palette an unterschiedlichen Schulungseinrichtungen eingenommen. Eine unmittelbare Einstellung von Polizeibeamten direkt in spezialisierte Arbeitsbereiche war nie und ist bei der Polizei in NRW nicht vorgesehen. Alle Beamten, gleichgültig ob sie später bei der Wasserschutzpolizei, als Diensthundeführer, Polizeireiter, als Polizeitaucher, Angehörige der Spezialeinheiten oder als Polizeipiloten arbeiten, durchlaufen alle die grundlegende Ausbildung der Polizei, früher an den Polizeischulen, seit 1972 auch an der Fachhochschule. Dies folgt dem Gedanken der so genannten Ein-

---

<sup>14</sup> Deutsche Hochschule der Polizei, Das Studium, in: Internet  
<https://www.dhpol.de/de/studium/studium.php#a2>, zuletzt eingesehen am 9.4.17

heitslaufbahn, die zunächst eine Ausbildung zum überall verwendbaren Generalisten der Polizei vorsieht. Nachfolgend wird dargestellt, wie die Aus- und Fortbildungen in den spezialisierten Bereichen der Polizei organisiert und inhaltlich vertreten werden.

### Wasserschutzpolizei

Die Ausbildung der Beamten der Wasserschutzpolizei (WSP) findet zum Teil in Nordrhein-Westfalen, zum Teil an der **Wasserschutzpolizei-Schule Hamburg** statt. In Hamburg wird – übrigens von den Beamten der Wasserschutzpolizeien aller Bundesländer – die Grundausbildung absolviert. Weitere Teile der Ausbildung finden in NRW auf den Booten und in den Wachen der WSP statt. Neben der Ausbildung der WSP-Beamten, die alle zuvor schon eine „normale“ Polizeikarriere an Land durchlaufen haben, bietet die Hamburger Schule, die 1945 gegründet worden ist, auch Fortbildungsmaßnahmen für WSP-Beamte, etwa in den Themenbereichen Boots- und Radartechnik, Ladungssicherheit, Bootskriminalität, Umweltschutz, aber auch Fortbildungen für Führungsbeamte der WSP.<sup>15</sup>

In Nordrhein-Westfalen müssen Polizeibeamtinnen und –beamte, die in der Wasserschutzpolizei Dienst verrichten möchten zunächst drei Jahre Polizeidienst an Land gemacht haben. Erst dann ist eine Bewerbung zur WSP möglich. Die Bewerber können sich dann in einem Testjahr zunächst ein Bild davon machen, ob der Wechsel aufs Wasser für sie der richtige Schritt ist. Die gesamte Ausbildung, in der die Beamten in der die Beamten Bootsführerscheine erwerben, mit der Arbeit und der Gerätetechnik der Wasserschutzpolizei vertraut gemacht werden und in der auch theoretische Kenntnisse, etwas im Wasser- und Schifffahrtsrecht vermittelt werden, dauert vier Jahre.<sup>16</sup> Das Höchstalter der Bewerber darf derzeit bei Beginn der Ausbildung 39 Jahre nicht überschreiten.<sup>17</sup>

### Spezialeinheiten

Ein Massaker, bei dem 1972 fast die gesamte israelische Mannschaft bei den Olympischen Spielen in München durch palästinensische Terroristen ausgelöscht wird, beeinflusst die Sicherheitspolitik in ganz Deutschland. In Nordrhein-Westfalen werden 1974 aufgrund dieses Vorfalles, aber auch aufgrund eines aufkeimenden Linksterrorismus in Deutschland Spezialeinsatzkommandos (SEK) eingerichtet, in denen Beamte zusammengefasst werden, die in besonderer Weise im Nahkampf und an den Waffen ausgebildet werden.<sup>18</sup> SEK-Einheiten gibt es zunächst in Dortmund, Düssel-

---

<sup>15</sup> Wasserschutzpolizei-Schule, Über uns, in: Internet <http://www.wasserschutzpolizei-schule.de/ueber-uns.html>, zuletzt eingesehen am 9.4.17

<sup>16</sup> Van der Maat, Roman, „Wiking an alle: Unterstützung gesucht!“ – Generationswechsel bei der Wasserschutzpolizei, in: Streife 02 02/03 2013, S. 22 f)

<sup>17</sup> Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes NRW (Hrsg.), Auf Streife im Schifffahrtsverkehr – Die Wasserschutzpolizei NRW sucht Verstärkung, in: Streife 02 02/03 2017, S. 18

<sup>18</sup> Innenminister des Landes NRW (Hrsg.), Spezialeinheiten, Sonderausgabe Streife, 43. Jahrgang, S. 15



dorf und Köln. Im Laufe der Jahre kommen in NRW weitere Einheiten in Bielefeld, Münster und Essen hinzu. Außerdem werden in der Folgezeit noch so genannte Mobile Einsatzkommandos (MEK) mit zivilen Observationskräften, Technische Einsatzgruppen (TEG) und Verhandlungsgruppen (VG) in die Spezialeinheiten integriert.<sup>19</sup>

Nachdem zunächst die Aus- und Fortbildung der Spezialeinheiten dezentral an den einzelnen Standorten der Einheiten stattfindet, gibt es hier 1989 mit der Einrichtung der „**Zentralen Aus- und Fortbildungsstelle für SEK**“ (ZAF SEK) in Köln einen deutlichen Fortschritt.<sup>20</sup> Im März 1993 ordnet der Innenminister dann die Einrichtung einer **Fortbildungsstelle für Spezialeinheiten** (FSE) am Standort der Bereitschaftspolizei in Essen an, in der nun auch die anderen Spezialkräfte fortgebildet werden. Nur wenig später, 1995, übergibt Innenminister Schnoor das **Trainingszentrum für Spezialeinheiten** in Hemer-Hönnetal. In dem ehemaligen Steinbruch von Hemer werden praktische Einsatzübungen durchgeführt.<sup>21</sup> Das Zentrum verfügt mehrere Schießstände, einen Sprengübungsplatz, eine Hindernisbahn, Übungshäuser und einen Fahrparcours.<sup>22</sup> Die Anlage, die 2011 grundlegend modernisiert wird, steht nicht nur den Spezialeinheiten aus NRW, sondern auch denen aus anderen Bundesländern und sogar aus europäischen Nachbarländern als Übungszentrum zur Verfügung.<sup>23</sup> Anfänger bei den Spezialeinheiten beginnen ihre Ausbildung mit einer Einführungsfortbildung beim **Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personal der Polizei NRW**.<sup>24</sup>

### Polizeifliegerstaffel

Die Polizei NRW richtet im Jahr 1962 erstmalig eine Hubschrauberstaffel ein, die zunächst der Autobahnpolizei unterstellt wird, da man auf den Autobahnen einen erhöhten Bedarf an polizeilicher Überwachung aus der Luft sieht. Schon bald erkennt man jedoch den hohen einsatztaktischen Wert von Polizeihubschraubern auch für andere Einsatzbereiche, so dass die Hubschrauberstaffel von der Autobahnpolizei abgekoppelt wird. Der erste Lehrgang zur Ausbildung von Polizeipiloten findet bereits 1960 in NRW in der **Essener Landespolizeischule für Technik und Verkehr** statt. Die fünf Beamten, die das Auswahlverfahren erfolgreich durchstehen, werden zunächst bei der **Hubschrauberflugbereitschaft des Bundesgrenzschutzes** in Hangelaer auf Flugtauglichkeit untersucht und können dort anschließend ihre Ausbil-

---

<sup>19</sup> Innenministerium des Landes NRW (Hrsg.), Spezialeinheiten, in: Die Streife, Sonderausgabe, S. 15

<sup>20</sup> Innenministerium des Landes NRW (Hrsg.), Spezialeinheiten, Sonderausgabe „Spezialeinheiten“, 2004, S. 15

<sup>21</sup> Institut der Aus- und Fortbildung der Polizei NRW (Hrsg.), Das Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei Nordrhein-Westfalen vom Gestern zum Heute... – Eine Chronik der Jahrzehnte, Selm 2005, S. 41

<sup>22</sup> Innenministerium des Landes NRW (Hrsg.), 30 Jahre Spezialeinheiten – Teamwork Live in Hemer, in: Streife, 7 – 8/2004, S. 5

<sup>23</sup> Innenministerium des Landes NRW (Hrsg.), Bessere Ausbildung für die Profis – Trainingszentrum für Spezialeinheiten wurde modernisiert, in: Streife 3 08/09 2011, S. 23

<sup>24</sup> Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes (Hrsg.), Profis mit modernster Ausstattung – 40 Jahre Spezialeinheiten der NRW-Polizei, in: Streife 06 10/11 2013, S. 9

derung antreten. Teile der Ausbildung, die u. a. aus dem Erwerb der Fluglizenz, aber auch aus Wartungsarbeiten und theoretischen Inhalten besteht, werden auch in Essen absolviert.<sup>25</sup>

---

<sup>25</sup> Lannert, (ohne Vornamensangabe) / Ostrowski, (ohne Vornamensangabe), Zimnik, (ohne Vornamensangabe), Wir flogen mit „Egon“, in: Die Streife, 4/1962, S. 10 f.